

Leipziger Tagesblatt.



No. 83.

Sonntags

den 24. März 1811.

Thorjettel vom 23. März.

Grimmaisches Thor.

u. Pf. Pf.

Gest. Abd.	Hr. Kaman, Rittergutsbes. von Langendorf v. Wurzen, in d. Sonne	7	2	2
	Hr. Schalle u. Hagedorn, Kst. von hier, von Dresden zurück	8	2	2
	Auf der Dresdner Postk. Apoth. Gräfe v. Weisensfels u. Demois. Andros minl von Dresd, log. unw.	8	3	5
	Hr. Kfm. Tessler von Stolpen in Pommern v. Frkf. a. d. D. jur. p. d.	9	1	2
Vormitt.	Jasp. Schmalzfuß von Biekeroda von Dresden, pass. durch	11	2	2
	Die Breslauer reit. Post	12	1	1

Hallesches Thor.

Vormitt.	Hr. Kfm. Fähnrich, von Wittenberg, zu Pferd, log. unw.	11	1	1
Nachmitt.	Auf der Magdeburger Post Hr. Kfm. Menzel v. Hamburg, bey Menzel	4	1	3

Rannstädter Thor.

Gest. Abd.	Die Frankfurter r. Post	6	1	1
	Hr. Kfm. Seil zu Pferd von Frankfurt, im Joachimsthal	7	1	1
Vormitt.	Die Nordhäuser fahr. Post	7	1	4
	Auf der Erfurter Kutsche Hr. Schmidter u. Hartwig Stud. v. Schul pforta u. Hr. Jordan Jäger, von Eckartsberga log. unw. u. p. d.	8	3	4
Nachmitt.	Hr. v. Lüttichau von Weisensfeld, im gr. Schilde	3	2	2
	Die Casler reit. Post	4	1	1

Peters Thor.

Nachmitt.	Eine Estaffette von Marienberg	2	1	1
	Die Schneeberger Post leer	4	1	4
	Die Annaberger fahr. Post	5	1	4

Vom 16. bis zum 22. März 1811 sind allhier begraben worden:

- Sonnabends.** Eine Hospitalitin 79 J. Hrn. Christn David Sellers, Handlungsbuchhalt. Wittwe, im Johannispitale.
 Ein Mädch. 4½ J. Jacob Soken's, Buchdruckerges. Hinterlassene, im Kupferg.
 Ein Mädch. 3 W. Joh. Christy Lorenzens, Handarbeiters, auf der Serberg.
 Ein todtg. Knabe Joh. Carl Richters, verabschied. Mousquet., im Klitsberg.
- Sonntags.** Eine Frau 83½ J. Joh. Heintr. Kuntzens, Jägers, in den Straßenh.
 Ein Knabe 2 J. Mstr. Joh. Ludw. Hilligenbergs, Löffers, auf der Ulrichsg.
 Zwey unj. todgeb. Zwillinge, ein Knabe und ein Mädchen, Paul Friedrich Gotthilf Löwen's, Branntweinbrenners, am Grimm. Steinwege.
- Montags.** Eine Frau 75 J. Hrn. Benjamin Müllers, Kunstgärtn. u. Hausbes. Wittve, auf der Ulrichsgasse.
 Ein Mann 70 J. Hr. Joh. Georg Hofmann, Strumpfwirker, auf der Windmühleng.
 Eine Frau 65 J. Christian Gottfr. Edubners, Straßenauffsehers Wittve, im Schröterg.
 Eine Frau 27 J. Mstr. Christ. Gottfr. Kammers, Posamentiers Wittve, welche am 16. d. hinter dem Brandvorwerke in dem Flößgraben im Wasser todtefund. worden ist, im Jakobsp.
 Ein Mädch. 9½ J. Joh. Glob Müllers, Handarb. Hinterl., in der Schloßgasse.
 Ein Mädch. 2 J. Christn Friedr. Krügers, der Chirurgie Besl., am alt. Neumarkte.
 Ein Knabe 6 E. Hr. Joh. Gottl. Horleys, Kunstgärtn., im Klosterg.
- Dienstags.** Eine Frau 66 J. Joh. Glieb Hennigs, Bierschenk. Wittve, auf der Hinterg.
 Eine Frau 47½ J. Hr. M. Carl Friedr. Richters, Oberpf. in Schneeberg Wittve, im Salzg.
 Ein Mädch. 9½ J. Joh. Glob Schumanns, Handarbeiters, im Brühl.
 Ein Mädch. 1 J. Daniel Knittels, Bierschenkens, auf der Sandgasse.
 Ein unj. todg. Knabe Mstr. Christ. Gottfr. Dreßlers, Lohgerbers, auf der Serberg.
- Mittwochs.** Ein Mann 67 J. Joh. Friedr. Schramm, Hausbesitzer, im Brühl.
 Eine led. Weibsp. 46 J. Marie Rosine Peinin, aus Laucha geb., Correction. im Georgenh.
 Eine Frau 44½ J. Hr. Joh. Heintr. Koppeichs, Gashalters, auf der Serberggasse.
 Eine Frau 43 J. Joh. Friedr. Werkers, Stärkenhändlers, welche am 19. d. M. in dem Weissenflusse bey der Thomasmühle tod gefunden worden ist, im Jakobsp.
- Donnerstags.** Ein Mädch. 10 J. Joh. Heintr. Thiesens, Schubsticker, im Preußergäßchen.
 Ein Mädch. 2 J. Friedr. Wilhelm Kühns, Lohnbedientens, in der Johannisvorst.
 Eine Frau 69 J. Carl Schneiders, Landkammers Berl., in der Ritterstraße.
- Freitags.** Eine Frau 52 J. Joh. Georg Clemen; Troitschens, Bier-Post-Schafners, ebendasselbst.
 Ein Mann 50 J. Joh. Gottfr. Jülich, Küstler, an der alten Burg.
 Ein Knabe 1½ J. Carl Aug. Wilh. Schmeißers, Bierschenkens, am Grimm. Steinw.
 Ein Mädch. ½ J. Joh. Gottf. Brands, verabschied. Mousquet., auf der Sandgasse.
- Sonntags.** Eine Frau 74½ J. Joh. Martin Krausens, Mäurerges. u. Hausbes., auf der Sandg.
 Ein Mann 40 J. Joh. Aug. Röbbius, Handarbeit., in den Straßenhäusern.
 Eine led. Mannsp. 32 J. Joh. Carl Heinze, Schneiderges. aus Ballmünster geb., im Jakobsp.
 Ein Jüngling 19 J. Joh. Glob Knoch, aus Zwenkau geb., ebendaf.
 Ein Mädch. 6 J. Joh. Christn Stöckels, Hausmanns in der Petersstraße.
 Ein Mädch. 4½ Carl Heinrich Säblers, Buchdruckerges., im Brühl.
 Ein Mädch. 3½ Carl Friedr. Sigmunds, Buchdruckerges., in der Hall. Gasse.
- 12 a. der Stadt, 20 a. d. Vorstadt, 1 a. d. Georgenhause, 1 a. d. Johannispl., 4 a. d. Jakobsp. Zusammen 38.

Vom 15. bis 21. März 1811 sind getauft: 31 Kinder, nämlich 17 Knab. und 14 Mädch.

Berichtigung eines Druckfehlers in voriger Woche:
 Hrn. Buchhändlers Böhmens Tochter, welche am 10. März begraben worden, ist nicht 1 Jahr, sondern nur 31 Wochen alt gewesen.

A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

Patriotische Wünsche betreffend die künftigen glücklicheren Verhältnisse des Soldaten zu den übrigen Mitbürgern seines Vaterlandes, geäußert von einem Veteran. Leipzig, bey Joh. Gottlob Beygang 1811. Preis 3 gr.

Diese kleine Schrift umfaßt einen Gegenstand, der unter den Deutschen nach den unglücklichen Jahren 1805 u. 1806 lauter, als je zur Sprache gekommen ist, und jedem Staate um so näher am Herzen liegen muß, als es sich ergibt, daß ein Theil seiner Wohlfahrt, durch eine richtige Schätzung desselben, von ihm abhängt. Mehr als alle tiefe Untersuchungen hat das siegreiche Frankreich dem langsamen Deutschen seine alten Vorurtheile benommen, und dem Militärstand die volle Würde wieder ertheilt, die an und für sich in seiner Natur gegründet liegt.

Der Herr Verfasser der oben angezeigten patriotischen Wünsche erhebt zuerst die Frage: Wer soll für das Vaterland, wenn es in Gefahr geräth, die Waffen tragen? — Seine Antwort, vom Rechte der Natur hergeleitet, entscheidet: „Alle waffenfähige Männer, Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, Begüterte und Unbegüterte sind ohne Unterschied verpflichtet, dem ehrenvollen Berufe zu folgen, und sich unter die Fahnen zu stellen, so wie sie vom Vaterlande dazu aufgerufen werden, oder es von feindlichen Einfällen bedrohet wird. Der Regierung bleibt es aber überlassen, Ausnahmen von dieser

Regel zu machen und zu bestimmen, wer unter die Exempten gehören soll, weil doch auch die übrigen innern Angelegenheiten des Landes besorgt, erhalten und ihren ungestörten Fortgang haben müssen, wenn das Ganze nicht darunter leiden soll, wozu ebenfalls eine Auswahl von Männern gehört, denen diese Aufträge anvertraut werden können. Umgekehrt aber nur der niedrigsten und ärmsten Volksklasse, die nie etwas zu verlieren und darum auch nichts zu beschützen hat, dabey ohne Sitten und Bildung ist, — die beschwerlichste, mühsamste und gefahrvollste aller Aufgaben — die Vertheidigung des Vaterlandes anvertrauen zu wollen: — darin liegt ein unwiderleglicher Widerspruch zu liegen. Und braucht man denn nicht auch zu Soldaten Menschen von Kopf, Herz und Bildung? Oder hält man den Soldatenstand für so etwas leichtes und geringes, daß hierauf weiter keine bedeutende Rücksicht zu nehmen nöthig sey? Und wie können von solchen Soldaten Mannszucht, Artigkeit, sittsames und genügsames Wesen, Menschenliebe u. s. w. gefordert werden? Nichts desto weniger wird aber alles, was dem zuwiderläuft, dem Soldaten als Verbrechen angerechnet, gleichsam als wenn vom Blinden zu verlangen sey, daß er die Farben zu unterscheiden wissen solle. Sobald aber dieser Stand mit cultivirten, instruirten und gesitteten Menschen vermischt werden wird, so werden auch Unterricht, Beispiele und Ermunterungen ihren wohlthätigen Einfluß bey einer, obschon rohen Klasse nicht verfehlen. Je stärker und lebendiger das Ehrgefühl bey dem Soldaten ist, um so größer ist auch der innere Werth desselben, und es ist zu behaupten, daß

eine Armee, die sich mit der innigsten Ueberzeugung für unüberwindlich hält, auch in der That unüberwindlich seyn wird. Man glaubt nicht, was craster, entschlossener Wille, was ein edles, fest gegründetes Vertrauen, was ein hoher militärischer Enthusiasmus über den Menschen vermögen! Es müßte daher aber auch nach Recht und Billigkeit der Unterschied, der zeither alten Herkommens gemäß, zwischen Adelligen und Nichtadelligen gemacht worden ist, wegfallen. Als Hinderniß der guten Sache tritt auch dieß noch ein, daß der Soldat zeither von andern Ständen wenig geachtet, geschätzt und geehrt worden ist, wie er es doch wohl verdiente. Und doch ist kein Staat reich genug, die Verdienste des Soldaten anders als durch Achtung und Auszeichnung zu belohnen, und wohl ihm, wenn der Soldat von Ehrgefühl durchdrungen, damit zu beruhigen ist. Gleiche Rechte und Ansprüche auf Avancement mit dem Adelligen zu haben, dieses wird dann dem Bürgerlichen vom Stande nicht mehr, wie bisher gehalten, sich dem Soldatenstande zu widmen. Auch dürfte es ihm an der glücklichen Aussicht nicht fehlen, nach geendeter Dienstzeit, welche der Staat zu bestimmen und festzusetzen hätte, einer guten Anstellung und Versorgung bey dem Civile zu haben. Warum spielen denn Kinder so gern Soldaten? und warum vergeht ihnen diese Lust mit den Jünglingsjahren wieder? Wahrscheinlich weil Eltern, Vormünder und Erzieher den Jüngling durch verkehrte Vorstellungen von der Lust Soldat zu werden, abwendig zu machen suchen. Zwar regen sich allerhand Vorurtheile, Militärs

in civilistischen Fächern angestellt zu sehen, weil der Soldat zu dergleichen Aemtern nicht eingewöhnt, auch der sitzenden Lebensart nicht gewohnt sey, und ihm die nöthigen Kenntnisse und Ansichten dazu mangelten. Aber hat nicht der Soldat gehorchen gelernt? mehr braucht es nicht, um ihn in Thätigkeit zu bringen; das Uebrige bleibt das Werk seiner Vorgesetzten. Zweitens wird nicht einmal der niedrigste Diener im Staate angestellt, ohne zuvor geprüft zu werden. Bewirbt sich der Soldat um eine Civilstelle und glaubt die dazu nöthigen Kenntnisse zu besitzen so wird die mit ihm vorgenommene Prüfung über seine Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit entscheiden. Wird er abgewiesen so bleibt es dann seine Schuld. Man wendet ferner ein, daß der Soldat während seiner Dienstzeit das früher Erlernte wieder vergesse. Man dürfte aber nur im Dienst das Ueberflüssige weglassen, so würde der Soldat das Nothwendige desto besser lernen, und würde dadurch genug Zeit gewinnen, die er zu seinem Nutzen verwenden könnte. — Auch wird die Errichtung der Nationalgardien und Bürgermilizen, welche bereits in den meisten Staaten schon bestehen, den Bürger mit dem Soldaten besser amalgamiren und jeder wird einsehen lernen, daß sie als ein Glied in der Kette zum Ganzen gehören.“

Dieses sind die, meist mit des Verf. eigenen Worten wie dargegebenen Hauptgrundsätze dieser kl. inen Schrift, die mit Ruhe und in einem lieberherzigen Tone geschrieben und um so mehr einer Beherzigung in unsern Tagen werth ist.